

Giftmord.

Interessanter Beitrag zur Psychologie des Verbrechens.

Von Prof. Dr. Albert Gulenburg bearbeitet und mitgeteilt hat.

Anlässlich des jüngst verhandelten Prozesses gegen den des sechsfachen Giftmordes angeklagten Drogisten und Rechtslehrer Karl Hopf in Frankfurt a. M. hat der Geheimmedizinalrat Prof. Dr. Albert Gulenburg folgende interessante Betrachtungen über die Psychologie des Giftmordes, resp. des Giftmordes angefertigt:

Die Gerichtsverhandlung gegen den sechsfachen Giftmörder angeklagten Drogisten und Rechtslehrer Karl Hopf in Frankfurt a. M. lenkt naturgemäß die Aufmerksamkeit nicht bloß auf die Psychologie des Angeklagten selbst — worüber ja einwöchentliche Verhandlungen vorliegen —, sondern darüber hinausgehend auf die psychologische Eigenart, den „Typus“ des Giftmörders im allgemeinen. Des Giftmörders? Kann man denn von einem solchen als typischen, nicht bloß als bedingtem Ausnahmefall überhaupt reden? Sind wir nicht vielmehr gewohnt, das Verbrechen des Giftmordes sozusagen als eine Spezialität des weiblichen Verbrechertums anzusehen, dem diese heimliche, bequeme und blutlose Art, des Umbringers seiner ganzen Naturanlage nach besser zu „liegen“ scheint, als das der männlichen Art entsprechende gewalttätige Vorgehen mit Strid, Dolch und Revolver? Es ist richtig, fast alle Skrupel des Giftmörders, von denen uns Sage und Geschichte zu erzählen wissen, gehören dem „schwächeren“ Geschlecht an — von der groß unheimlichen Gestalt der Colcherin Medea beginnend, oder, wenn wir im Rahmen der Geschichte bleiben, von der durch Horaz besungenen Canidia und der nach Tacitus als offizielles Regierungsmittel gefürchteten Socrata bis zur Erfinderin des Aqua tofana und zu jenen Größen der Louis-Quatorze-Zeit, der Boissin und Brinbilliers, und weiter bis zu den Charakteren des verstorbenen Johann-Baptista, einer Margarete Gottfrieds, Johanna, Ulfrinus, Gelsche, Jeanneret, Welle Guineh, und zu den neueren Exemplaren der Frau Steinheil und der Bürgermeisterstochter Grete Reier. Immerhin fehlt es doch zwischen noch zu keiner Zeit an männlichen Parallelfällen, so wenig wie es an mehr „weiblichen“ oder weiblich betonten Männern zu irgendeiner Zeit fehlt; wofür ja neuerdings auch wissenschaftliche Grundrissen in den Fortschrittsberichten von W. Fließ über das Weibsfreie, „männlicher“ und „weiblicher“ Substanz bei Individuen beider Geschlechter und in der Hirnforschung des Prof. Benda mehrfach angebeutet zu sein scheinen. Dem Gedächtnis älterer Zeitgenossen werden wohl noch die berühmten gewordenen Fälle des Arztes Conty de la Pommerais (1864), des Dr. Demme und des Grafen Egorinski haken geblieben sein; jüngsten Zeitungslesern wenigstens die sensationelle Affäre des biederreichten Oberleutnants Hofrichter — dem leider sogar Nachahmer erwahten sein sollen.

Immerhin scheinen sich für das psychologische Verständnis, sowohl bei weiblichen wie der männlichen Giftmörder, ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu bieten und in Einzelfällen scheint vielfach eine kaum aufhellbare Dunkelheit zu bestehen. Eine nicht geringe Anzahl gerade von Giftmördern wird anscheinend ganz „mottlos“ verübt, oder es werden meistens der Täter und Täterinnen offenbar ganz richtige, belanglose, erst nachträglich hingeworfene Motivierungen angegeben. Zweifelloshandelt es sich in vielen dergleichen Fällen um krankhaft (degenerativ) veranlagte, oft schon erblich, hysterische oder intellektuell und moralisch schwach sinnige Individuen. Nicht allzu selten lesen wir in den Zeitungen, daß junge Dienstmädchen aus irgendeiner plötzlichen Gefühlsregung heraus oder auch ganz ohne jede ersichtliche Veranlassung ihre Dienstherrschaft oder deren ihnen anvertraute Kinder vergiften, oder wenigstens zu vergiften verfuhr haben. Wie sich annehmen läßt, sind in dergleichen, anscheinend unerklärlichen Fällen, öfters verborgene geschlechtliche Motive in Wirksamkeit, und die Tat ist als eine durch starke betrieblige Erregungen ausgelöste Triebhandlung oder sogar als unmittelbarer Erfolg geschlechtlicher Entladungen aufzufassen. In Corres Wert „Les criminel“ wird unter anderen von einem Rindernädchen erzählt, daß die seiner Obskur anvertrauten Kinder (Zwillinge) vergiftete — angeblich nur, um sich das Vergnügen zu verschaffen, zu Doktor und Apotheker hinlaufen zu können! In solchen Fällen ist wohl zunächst an moralischen und intellektuellen Schwächen und die damit verbundene Stumpfheit oder völlige Unfähigkeit gegen fremdes, bisweilen auch gegen eigenes Leben zu denken.

Erst-Ebing teilt nach amerikanischen Berichten (von 1872) einen Fall mit, wo eine 43-jährige Frau sich bedeutende Mengen Strichnium verschafft und Schulkinde damit vergiftet hatte, indem sie erst in verschiedenen Läden beschaffte, dieses verarbeitete und

unter Vormänden an die Verkaufsstellen zurückgab, oder auch direkt an die Kinder verteilte; sie stand im ersten Falle sogar nicht an, die Verkäufer zu verdächtigen und anonym zu benutzieren. Sie wurde von den Geschworenen zum Tode verurteilt, kam aber doch in ein Verbrechertum. Es lag bei ihr Hysterismus auf degenerativer Grundlage und moralischer Defekt vor; ihre Vergiftungsversuche (von denen mindestens einer tödlich endete) waren anscheinend nur durch eine abnorme Lust, mit Gift zu spielen, motiviert — im Grunde also motifslos. Ähnlich scheint es sich mit der Jeanneret verhalten zu haben, einer Krankenwärterin in der französischen Schweiz, die hintereinander neun ihr anvertraute Patienten mit Atropin vergiftete; sie selbst gab zur Erklärung an, sie habe bloß medizinische Versuche anstellen und die Leiden der Kranken lindern wollen! Beim Todeskampf ihrer Opfer blieb sie völlig kalt und teilnahmslos, ebenso bei ihrer Verhaftung und bei der gerichtlichen Verhandlung. Das gleiche gilt von einem Jod, den ich selbst beobachtete, bei einer noch jungen Apothekerwitwe, die erst ihren einzigen, zehnjährigen Sohn mit Kokain umgebracht, dann einen (mißlungenen) Versuch der Selbstvergiftung gemacht hatte. Zur Motivierung des Mordes wußte sie nichts weiter zu sagen, als daß der Junge eine schlechte Genur nach Hause gebracht und dadurch ihre Unzufriedenheit erregt habe. Die Geschworenen kamen auf Grund der erwiesenen Hysterie zu einem freisprechenden Urteil. Bei der „Maffinmörderin von Raporte“, Mrs. Guinneh, scheinen sich nach Wulffen (in dessen berühmtem Werke „Der Sexualverbrecher“) Goldgier und Mordlust affigiert zu haben; aus ihren Taten spricht nach ihm ein „entschuldigter Subimus“. Sie gilt übrigens auch als religiöse Fanatikerin.

Wie schon die angeführten Beispiele zeigen, stehen wir in so manchen dieser Fälle (wie übrigens auch bei den einer weit zurückliegenden Epoche angehörigen, wie zum Beispiel denen der Brinbilliers und Krinmuss) durchaus vor „psychologischen Rätseln“, und es kann daher nicht befremden, daß man eine Zeitlang sich mit der Annahme eigenartiger und ungewöhnlich krankhafter Geistes, eines „Vergiftungsstrives“ nach Analogie des aus ähnlichen Verlegenheiten entspringenden Stichtriebs, Brandstiftungsstrives u. s. w. zu helfen bemüht war. In anderen Fällen muß der weite Mantel der „degenerativen Anlage“ und der „Hysterie“ eben sehr viel Unbegreifliches abzudecken. Lombroso, der charakteristische Merkmale der verschiedensten Verbrechertypen, so der Diebe, Mörder, Brandstifter, der Betrüger und Fälscher, Sittlichkeitsverbrecher, aufstellen zu können glaubte, hat uns auch mit einem Typus des Giftmörders beschenkt, dem er unter anderem ein zur Schau getragenes eigenmächtig wohlwollendes Wesen zuschreibt. Vielleicht nicht ganz mit Unrecht, da ja in Spezialfällen dieses Verbrechens daran gelegen sein muß, ihre Opfer heranzulocken und in lange fortgesetzter Fütterung zu erhalten.

Daß auch bei den Giftmördern vielfach erotische Passionen und Verwerfungen im Hintergrunde mitspielen, ist wohl anzunehmen, wenn auch bisher wenig beglaubigte Erfahrungen darüber vorliegen. In de Sadés Werken treten häufig genug Giftmörder auf, die sich an den Qualen ihrer Opfer, den Konvulsionen u. s. w. weiden und dadurch sadistisch erregt werden. Bei Hofrichter, der seinen vor ihm in den Generalstab gelangten Kameraden Quantalipillen zugehen ließ, hat man auch Veräugung eines sexuellen Subimus zu finden gemeint (Wulffen); ich möchte jedoch glauben, daß er sein Aushängeschild wohl nur in der Absicht gewählt hat, dadurch den angestrebten Zweck am sichersten zu erreichen. Bei Smith wie übrigens auch bei Hopf handelt es sich fast ausschließlich um weibliche Opfer; Hopf, der dreimal verheiratet war, steht im Verdacht, alle drei Frauen vergiftet zu haben. Die dritte, wie man sich erinnern wird, mit den aus einem Wiener Laboratorium bezogenen Reinkulturen der bazillären Erreger verschiedener schwerer Infektionskrankheiten. Es ist ja leider nichts Neues und wir müssen es als eine unabänderliche Tatsache hinnehmen, daß gleich den Fortschritten der Technik und des Verkehrs — man denke nur an die Paris-er „Automobil-Wachen“ — auch die zum Dienste der Menschheit bestimmten Erzeugnisse der Wissenschaft ihrem kulturellen Wirkungstreibe entriekt und antisozialen verbrecherischen Tendenzen nutzbar gemacht werden. Es gibt wohl kaum etwas, das trüber stimmen könnte als diese Betrachtung, die aber doch die Menschheit an mutigen Vorkäufschritten noch niemals vermindert hat und auch künftig ihren Lauf nur dazu befähigen kann, immer einen Schritt mindestens weiter zu sein, als ihre Verfolger.

Wie man mittelst, ist an der Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf die Hauptsammlung für Pflanzkrankheiten, die bisher mit dem Institut für Bodenlehre und Pflanzenbau verbunden war, zu einem selbständigen Institut zur Erforschung von Pflanzkrankheiten ausgegliedert worden und die Leitung dem aus Bromberg berufenen Dr. Schaffnit übertragen worden.

IT'S TOO LIGHT JUST NOW.

(Beim Sonnenuntergang)

A Very Loving Song, Sung by Mildred Joyce of Allegretto. THE LOVES LOTTERY CO.

Musical notation for the first part of the song.

1. 'Twas twilight on the placid lake, for two were on the skiff, And 2. 'Ahl would the stern were wide enough for two,' I madly cried, 'But 3. 'Oh, no,' said she, 'I would not dare; row fur - ther on you may, 'But

Musical notation for the second part of the song.

for an hour we hung beneath the shadows of the cliff, 'Twas twilight on the placid lake, we come, mind not the tiller, love, this seat of mine is wide,' 'Ahl would the stern were wide enough for I must steer,' and to my prayers her tress-es wavered nay, 'Oh, no,' she said, 'I would not dare; row

Musical notation for the third part of the song.

two were on the skiff, And for an hour we hung beneath the shadows of a tiller, love, this seat of mine is wide, 'But come, mind not the tiller, love, this seat of mine is wide, 'Oh, no,' she said, 'I would not dare; row

Musical notation for the fourth part of the song.

cliff. She in the stern, I at the oars, and heaven-ly did she wide. 'Come, help me row, we're far from shore, and night comes on,' I nay. 'Art not a - fraid?' I sorp - ly asked, with slight - ly flush - ing

Musical notation for the fifth part of the song.

seem, and heaven-ly did she seem, With noth - ing could she be compared, said, 'and night comes on,' I said, But flush - ing slight - ly at her thoughts, brow, with slight - ly flush - ing brow, 'A - fraid? Oh, no, you cross old stick!

Musical notation for the sixth part of the song.

could be compared, at her thoughts, you cross old stick! un-less, she shook, it's most, un-less, she shook, it's most, a po - et's dream, her pret - ty head, too light just now."

Schnitzel.

Klage dein Leid keinem Kranken.

Wilst du eine Frau machen — beneide sie.

Wenn die Pflicht ruft, leiden wir oft an Schwerhörigkeit.

Die längsten Ohren sind nicht unbedingt auch die besten Hörer.

In der Schule des Lebens bleiben die Meisten im Kindergarten sitzen.

Eine Mutter könnte mehr antworten, als zehn Weiber fragen können.

Was für ein Loos wir fürchten müssen, sagt uns das eigene Gewissen.

Kind zu wissen nie, wie glücklich sie sind, bis sie — keine Kinder mehr sind.

Wie viele Menschen sind mit jedem Essen zufrieden, sobald nur das Desfert gut ist.

Was wir ein verlorenes Ideal nennen, ist oft nur ein richtig geordneter Begriff.

Manche Mutter sieht heutzutage mit Fünftzig so aus wie ihre Tochter mit Zwanzig.

Ein Künstler, der sich darüber beschwert, daß ihn die Kritik todschweigt, ist kein Künstler.

Ja! Ich beweisen. Was? Manchmal muß man auch zwischen den Zahnen leben können.

Die Ehe ist das Band, das die Menschheit zuvor bewahrt, daß sie aus Rand und Band geht.

Liebe ist wie der Wind: sie kommt, man weiß nicht woher; sie geht, man weiß nicht wohin.

Die Ansichten der modernen Frauen über die herrschende Modmode sind wie die Räder — geteilt.

Die Unmöglichkeiten von gestern sind die Möglichkeiten von heute und die Unmöglichkeiten von morgen.

Äbel, Presse, Parlamentarismus... die drei „P's“ des Berliner Universitätsdekanus Noethe. D. W!

Nach einer Nacht im Schlafwagen wandert man sich über die Reformen, die von den Greweln der Gefängnisse reben.

Blaubarts sehen Frauen waren nicht die einzigen Frauen, die eines Mannes wegen den Kopf verloren haben.

Die preussische Garde verlor beim Sturm auf St. Privat innerhalb zehn Minuten beinahe ein Drittel ihres Bestandes.

Ein Suffragette-Operette... eine Parodie auf die Wiltannen. Wie kann man aus einem Trauerspiel eine Operette machen?

Im Weißen Hause vertritt man den Standpunkt, daß die meritanische Lage sich langsam umgekehrt. Ja, aber leider sehr langsam.

Was der Mensch betreibt, ist ihm mehr als vergängliche Arbeit des Tages, und alles, was er getan, wirkt als ein Lebendiges in ihm fort.

In Peru herrschen wieder normale Zustände. — Man sollte G. Präsident Billinghurst, der noch im Gefängnis sitzt, dieserhalb interviewen.

Ein Hund, der buchstabieren kann. Den müssen sie also in Ellis Island passieren lassen, selbst wenn der Bildungstest angenommen würde.

Wer nur anderer Meinung oder Geschmack hat, oder wer nur nachahmt, ist ein Knecht; wer selbst denkt und selten nachahmt, ist ein Freier.

Finanz-Sekretär McAbdo tanzt den Tango. Mag er doch, wenn ihm Vergnügen macht! Solange er nicht nach der Pfeife von Wallstreet tanzt!

General Feltre, der Dubapester Platzkommandant, dessen Erfolg gegen Schütztruppe viel besprochen wurde, ist pensioniert worden. Ein Opfer der Unterthorherrschafft?

Eine gute Mutter ist so viel wert als hundert Schulmeister. Sie zieht im Hause gleich einem Magnet alle Herzen, gleich einem Leitstern alle Augen an.

Das Kriegsdepartement soll künftig Armee-departement heißen. Wozu ein Kriegsdepartement, da wir keinen Krieg wollen. Aber wozu ein Armee-departement, da wir keine Armee haben?

Der menschliche Körper ist seit der Zeit des klassischen Altertums schöner geworden, behauptet Dr. Sargent von Harvard. Mag sein, Herr Doktor, aber rein äußerlich betrachtet, merkt man nichts davon.

Goldene Medaille Bier. Es ist ein ansehnliches Getränk, schmeckend von ausgewählten Bestandteilen und vorzüglichem Brau. Beste eine Riste heute heimischen. Keine Schwarzem Glühwein auf jedem Teller. Stegmayer Braun Co. Scranton Telephone: Bld. 456. News, 1533

Wm. F. Kiesel, Passagier-Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung. [Established 1859.] 115 Kadawanna Ave., Scranton, Pa. Schiffsarten jeder Dampfmarine nach und in Europa und dem Orient. Fernreisen jeder Gegend einfließen. Pächtern, Lohnarbeitern, usw. ausserordentlich. Bereinigte Staaten Reisepässe besorgt. Versicherungen nach allen Weltteilen. Verkauf von Häusern und Bauplänen.

Gebrüder Schener's Restaurant Bracker-Cafes. 343, 345 und 347 Brood Straße gegenüber der Knopf-Fabrik. Ebenfalls Brod jeder Art.

Zimmer Requem. Sie können wählen Ihren Tisch jeden Abend 10 9 Uhr. \$1.00 ersetzt eine Sparanlage; ablt 3 Prozent Zinsen. Sie können jeden Tag ein Glas ohne Wein trinken. Wunderschöne dreifachmäßige Karten für die amüslichsten Extranachtsessen und süßen Dampf Plänen. Nicht für Reisen die beste Auskunft und niedrigste Preise. Die Notariate Mediana fertigt Vollmachten und verschiedene gesetzliche Dokumente in allen europäischen Sprachen an. Wichtig für die Bürger von den Ver. Staaten. Versicherungen nach allen Teilen der Welt.

Blau Banking House. 118 Kadawanna Ave., Scranton. Alt Weiderberg. Restauration: A la Carte, Table d'hote von 12—2 Uhr Nachmittage. Importierte und blege Bier. Keine Liquore von Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer. Albert Jenke, Eigenth. 206—210 Penn Avenue

Lohmann's, 329-325 Spruce Straße. Club Frühlid. Dinner und Kaufmann's Lunch 11.30 bis 2. In La Carte immer. Theater Gesellschaften Spezialität. Musik von bekannten Solisten. Prompte Bedienung. John E. Paas, Eigenthümer.

Hermann Gogolin, Besitzer des Hermann Cafe's, 318—320 Spruce Straße, (neben dem Hotel Jersey.) Dieses Bier wird frisch an Zapf. Beste Cigarren und Cigaretten. Während der Saison Gart- und reichhaltige Erbsen- und Glams. Kaufmann's Mittagstisch, täglich, 20 Cent

Hotel Belmont, Kadawanna u. Adams Avenues, in nächster Nähe des Laurel Linie und des Kadawanna Bahnhofs. Wenzel & Holzengel, Eigenthümer. Das Hotel wird nach vorzüglichem Plan gebaut. Beste Küche, luftige Zimmer, prompte Bedienung. Die besten biesigen und importierten Getränke und prima Cigarren. Ebenfalls auch Pächtern, Lohn- und Badern, Lastkraftwagen, etc. Besitzt das Deutschen Kaiser's.

Dr. Feidler's Deutsche Bäckerei, 210 Franklin Avenue. Schadt & Co., Allgemeine Versicherung, 403-4 Weears Gebäude. Behr Telephone.